

22.06.2012

# Rodungs-Stopp: Suche nach weiteren Bomben

Fund einer Fliegerbombe sorgt für Aufregung – Von den Amerikanern im Zweiten Weltkrieg abgeworfen – Keinen Schaden angerichtet

**Teisnach.** Seinen Bagger zieht Johann Hackinger erst einmal ab. In den nächsten Tagen kommt das Fahrzeug auf dem Gelände des künftigen Gewerbegebiets Teisnach-Oed II bestimmt nicht mehr zum Einsatz. Eine 130-Kilo-Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg ist schuld an der Zwangspause auf dem Areal. Der Chef der Firma "Hackinger Baumdienst" aus Waldkirchen muss deshalb umdisponieren und seine Leute auf eine andere Baustelle schicken.

Erst vor wenigen Wochen hatte der Marktgemeinderat Teisnach der Firma Hackinger aus Waldkirchen den Auftrag zur Freimachung des Geländes des künftigen Gewerbegebiets Teisnach-Oed II erteilt. Eine größere Waldfläche war bereits gerodet worden. Nun sollten die Wurzelstöcke herausgerissen und entfernt werden, damit aufgefüllt werden kann. Am Montag war mit den Arbeiten begonnen worden. Am Mittwoch wurden sie jäh gestoppt: Ein Bagger hatte einen verdächtigen Gegenstand ausgegraben, der sich als Splitterbombe mit zwei Zündern entpuppte.

"Ich habe noch nie eine Bombe gefunden und so ein großes Teil auch noch nie gesehen", berichtete Firmenchef Johann Hackinger gestern. Er war selbst am Mittwoch auf der Baustelle im Einsatz.

Hackinger räumt Äste weg, während einer seiner Männer mit dem Bagger Wurzelstöcke ausgräbt – und auf einmal mitten in der Arbeit stoppt und schnell seinen Chef holt. Es ist kurz vor 15 Uhr. Vor den beiden Männern, in nur rund 30 Zentimetern Tiefe, steckt ein verdrehtes und verrostetes Teil, das aussieht wie eine Gasflasche.



"Der Kopf hat heraus geschaut. Mir kam das Teil gleich verdächtig vor", erklärte der Firmenchef. Hackinger fackelte nicht lange. Er informierte Planer Siegbert Schanderl und die Gemeindeverwaltung. Die Polizei wurde verständigt und die Feuerwehr alarmiert. Das Areal soll abriegelt werden.

Kurz nach 16 Uhr treffen die Einsatzkräfte in Teisnach ein. Wenig später wird die etwa 15 Meter vom Fundort vorbeiführende Kreisstraße Teisnach-Kaikenried abgesperrt. Der Campus wird evakuiert, kein Auto und keine Schaulustigen durchgelassen. Als klar ist, dass es sich bei dem Fundstück wahrscheinlich wirklich um eine Bombe handelt, fordert die Polizeiinspektion Viechtach aus Garching bei München ein Sprengkommando an.

50 bis 60 Mal im Monat werden die Spezialisten des Kampfmittelbeseitigungsdienstes im Freistaat Bayern angefordert. Aber nicht jeder verdächtige Gegenstand ist wirklich eine Bombe. "2011 haben wir insgesamt über 100 entschärft oder kontrolliert gesprengt", erklärt Martin Tietjen, Leiter des Sprengkommandos München. In ganz Bayern waren er und seine Kollegen schon im Einsatz. Am Mittwoch hieß es für den Sprengmeister: Ab in den Bayerischen Wald. Von unterwegs wird Rücksprache mit der Polizei gehalten und erste Vorkehrungen getroffen.

Um die Fundstelle richten die Einsatzkräfte eine Sicherheitszone mit einem Radius von rund 200 Metern um die Fundstelle ein. Die Anspannung ist groß. Niemand weiß, welche Gefahr da im Boden schlummert. **Das Rote Kreuz rückt mit sechs Rettungs- beziehungsweise Krankenwagen, einem**

**Gerätewagen Sanität, Einsatzleiter Alfred Aulinger und Notarzt Dr. Martin Müller an, um im Ernstfall rasch Hilfe leisten zu können. Unweit des Technologiecampus lässt Sandro Plötz, Kommandant der Teisnacher Feuerwehr, als Einsatzleiter eine "Kommandozentrale" aufbauen. Bürgermeisterin Rita Röhl, der geschäftsleitende Beamte des Marktes Teisnach, Josef Bauer, Kreisbrandinspektor Christian Stiedl und Kreisbrandmeister Michael Maimer sowie Martin Schmid von der Schnelleinsatzgruppe des BRK warten hier in sicherer Entfernung auf die Sprengstoffexperten.** Auch Kreisbrandrat Hermann Keilhofer ist einige Zeit vor Ort, bis er zu einem Brand in der Gemeinde Kirchdorf im Wald gerufen wurde. Er erklärt, dass er sich in seiner ganzen Zeit als Aktiver an keinen Bombenfund in Teisnach und den umliegenden Gemeinden erinnern könne.

Dass der Markt im Zweiten Weltkrieg bombardiert wurde, daran erinnern sich aber noch heute ältere Mitbürger. So wird erzählt, dass die Wehrmacht in den letzten Kriegswirren Lastwagen in dem Gebiet zwischen Teisnach und Kaikenried stationiert hatte, die von den Amerikanern aus der Luft beschossen und bombardiert wurden. Mindestens eine Tote hatte es dabei gegeben. "Ich weiß von einer Radfahrerin, die auf dem Weg von Wetzelsdorf nach Kaikenried getroffen und getötet wurde", erzählt Bürgermeisterin Rita Röhl. Maria Kopp ist auf dem Kriegerdenkmal in Kaikenried verewigt – als einzige Frau, die dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer fiel.

Über zwei Stunden dauert es, bis gegen 18.20 Uhr schließlich das Sprengkommando eintrifft. In der Zwischenzeit sorgen die Einsatzkräfte der Feuerwehren Teisnach, Kaikenried, Arnetsried und Patersdorf dafür, dass der Verkehr über Patersdorf und die Bundesstraße 85 umgeleitet wird.

Wie Einsatzleiter Sandro Plötz berichtet, mussten die Aktiven dabei ganz schön hart im Nehmen sein. Uneinsichtige Autofahrer beleidigten die Kameraden und beschimpften sie wüst. Einige Verkehrsteilnehmer hätten sogar versucht, sich den Anweisungen der Feuerwehrleute zu widersetzen und versucht an den Absperrungen vorbeizukommen – selbst auf die Gefahr, einen Feuerwehrler anzufahren.

Spreng-Kommando-Leiter Martin Tietjen und sein Kollege Frank Zeitz identifizieren das Fundstück als FRAG 260, eine 130-Kilo-Splitterbombe mit zwei Zündern und 60 Kilo Sprengstoff im Inneren. Sie veranlassen, dass der abgesperrte Bereich auf einen Umkreis von 400 Metern erweitert wird und die Bewohner von sieben Häusern am Ortseingang von Teisnach aus Sicherheitsgründen ihre Häuser verlassen. Dann machen sie sich an ihre gefährliche Arbeit. Ihr Ziel ist es, die Zündkette zu unterbrechen. Dazu müssen sie das Zünder-Gewinde herausdrehen.

Etwa eine halbe Stunde dauerte es, bis das Sprengkommando die Fliegerbombe entschärft hat und Entwarnung gegeben werden kann. Bei einer Detonation hätte die FRAG wohl erheblichen Schaden anrichten können. Doch das haben die beiden Spezialisten verhindert. "Wir haben den Zünder ausgebaut", berichtete Sprengmeister Martin Tietjen später. Wahrscheinlich wäre die Bombe auch anders nicht explodiert, weil sie von den Amis vermutlich zu tief abgeworfen wurde. Der zweite Zünder hatte sich deshalb laut Tietjen gar nicht scharf stellen können. Die Splitterbombe nehmen die Sprengmeister in ihrem Wagen mit nach München. "Sie wird nun zerschnitten, der Sprengstoff entsorgt und der Schrott verkauft", erklärte der Truppführer des Kampfmittelräumdienstes. Die Kosten für den gesamten Einsatz zahle der Freistaat.

Einen Tag nach dem spektakulären Bombenfund ist Johann Hackinger wieder in Teisnach. Dieses Mal im Rathaus. Mit Bürgermeisterin Rita Röhl bespricht er die weitere Vorgehensweise. Weiter gearbeitet wird vorerst nicht auf dem Gelände. Die Gefahr ist zu groß. "Ich möchte nicht ausschließen, dass noch weitere Bomben auf dem Areal gefunden werden", erklärte die Bürgermeisterin. Deshalb hat sie nach Rücksprache mit dem Sprengkommando einen Rodungsstopp beschlossen und Spezialisten beauftragt, ein insgesamt sechs Hektar großes Areal nach weiteren Bomben abzusuchen.

Zwei Mann werden anrücken und zu Fuß das Gelände durchkämmen. Wenn sie nichts finden, kann Johann Hackinger seine Männer wieder nach Teisnach schicken. Vor Donnerstag nächster Woche werden sie aber wohl nicht weitermachen mit der Rodung. Erst muss das Grundstück wieder sicher sein. Denn: "Am Mittwoch haben wir Glück gehabt", sagte Hackinger erleichtert. Das nächste Mal könnte das anders ausgehen.